

**Goebbels hat 1933 emphatisch verkündet:
".....damit wird das Jahr 1789 aus der
Geschichte gestrichen."**

Kernelemente faschistischen Bewusstseins

Niederschrift eines Vortrags auf der Tagung „Faschismus – ewiggestrig und doch modern?“ am 14. November 2009

Von Edith Bartelmus-Scholich

Der Historiker Karl Dietrich Bracher erkennt auf gesamteuropäischer Ebene vier grosse Strömungen, aus denen sich der Faschismus ideologisch herleiten lasse. Die ersten beiden bezeichnet er als „imperialistisch übersteigerten Nationalismus neuer Prägung“ sowie als „konservativ-autoritäre Vergottung des allmächtigen Staates“.

Die erste Strömung führt nach Bracher schliesslich in die zweite, da diese Identifizierung von Volk und Nation nämlich zur Bildung von Geschichtsmysmen, zu blindem Patriotismus und zur Unterdrückung von Minderheiten geführt habe. Die Zentralisierungen, der Bürokratismus und sogar der Imperialismus des 19. Jahrhunderts sei in diesem Licht zu sehen:

„So schwebte das neu erwachte Nationalgefühl, das eine so wichtige Rolle bei der Emanzipation des Staatsbürgers und der Demokratie gespielt hat, in der steten Gefahr, in Diktatur und Zerstörung umzuschlagen.“

Als dritte Strömung nennt Bracher „eine nationalistisch-etatistische Sonderform des Sozialismus, die Sozialromantik und Staatssozialismus zu verbinden“ gesucht habe. Dabei sei der marxistischen Doktrin vom Klassenkampf mit der Forderung der Umwandlung des politisch-gesellschaftlichen Gefüges auf internationaler Ebene die Ideologie eines national begründeten Sozialismus entgegengestellt worden: Geschlossenheit nach innen statt Klassenkampf, Mobilisierung nach aussen statt Internationalismus – Der Staat als gigantischer Organismus sozusagen.

Als vierte Strömung sieht Bracher schliesslich „eine völkisch und rassistisch begründete Gemeinschaftsideologie“. 1844 hatte Charles Darwin seine Selektionslehre veröffentlicht, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde dieses neu entdeckte ‚Naturgesetz der Entwicklung und Auslese‘ durch Spencer auch auf die geschichtlich-soziale Welt übertragen. In diesem sogenannten ‚Sozialdarwinismus‘ wurde ‚das Recht des Stärkeren‘ als Grundprinzip des menschlichen und staatlichen Zusammenlebens postuliert:

„Im Siegeszug der modernen Naturwissenschaften erschien nun auch Geschichte und Völkerschicksal als biologische Gegebenheit: die Qualität und die Förderung von Volk und Rasse entschieden wie in der Natur den Kampf um Auswahl, Überleben und Sieg des einen Volkes über das andere.“

Die Ideologieentwicklung des Faschismus erfolgt aus den Negationen der emanzipatorischen Projekte der Moderne.

Antimaterialistisch → Mythos ersetzt historischen Materialismus

Antirationalistisch → Wille tritt an die Stelle von Ratio

Antimarxistisch → Nation / Rasse statt Klasse

Antiemanzipatorisch → Aufgehen in der Schicksals- / Volksgemeinschaft statt Selbstverwirklichung

Antiegalitär → Ungleichheit, nicht Gleichheit wird angenommen und angestrebt

Diese Negationen sind reaktionär. Angeknüpft wird jedoch oft mit einer Scheinwissenschaftlichkeit an den Stand der gesellschaftlichen und technischen Entwicklung unter Ansprache und Mobilisierung der Massen. Dies stellt einen Bruch mit dem Konservatismus dar.

Die Ideologieproduktion hin zum Faschismus wird i.d.R. nach Niederlagen und Enttäuschungen der emanzipatorischen Bewegungen auf kulturpessimistischer Grundlage vorangetrieben. Das Vertrauen in emanzipatorische und solidarische Projekte und Akteure war zuvor erschüttert worden.

U.a. hat der israelische Historiker Sternhell die Ideologieentwicklung des Faschismus untersucht und nachgewiesen, dass nach Niederlagen der fortschrittlichen Kräfte in Italien und Frankreich maßgebliche Theorie- aber auch frühe Organisationsentwicklungen stattfanden.

Der Faschismus wird von Sternhell als Ergebnis einer Marxismusrevision zu Beginn des 20. Jahrhunderts gesehen, einer "Revolte gegen den Materialismus." Sternhell spricht im Zusammenhang mit dem Revisionismusstreit von einer Krise des Marxismus und unterscheidet bei den theoretischen Konsequenzen aus dieser Krise zwischen Ost- und Westeuropa: Während im Osten das Endziel, die Beseitigung des Kapitalismus, nie aus dem Auge verloren wurde, war dies im Westen anders. Hier wurde der Fortbestand von Kapitalismus und bürgerlicher Gesellschaft erwartet, in deren Rahmen es um Verbesserungen zu kämpfen gelte. Eine Minderheit war hier jedoch nicht bereit, das revolutionäre Konzept aufzugeben. Beseitigt wurde von Teilen dieser Minderheit jedoch die ökonomische Säule der marxistischen Ideologie.

Marxismusrevision bei Sorel

Als wichtigster Theoretiker dieser Umwandlung des Marxismus in eine "Kampfmaschine" gegen die bürgerliche Demokratie und als Wegbereiter des Faschismus gilt Sternhell Georges Sorel.

Sorel, der zu Beginn des Jahrhunderts zum führenden linken Theoretiker des Syndikalismus wurde und eine breite Anhängerschaft um sich sammelte, entleerte den Marxismus seines ursprünglichen Inhalts und füllte ihn gänzlich neu: die rationale, ökonomische Grundlage des Marxismus wurde zugunsten des Mythos, der Vitalität und des Aktivismus verworfen.

Da die ökonomistischen Zusammenbruchserwartungen der II. Internationale sich nicht erfüllten, wurde der Kapitalismus als unhinterfragbare Tatsache genommen, in deren Rahmen sich die gewünschte revolutionäre Veränderung abzuspielen hatte. Wenn sich der Kapitalismus nicht selbst zerstörte, dann mußte über die freie Entfaltung der marktwirtschaftlichen Kräfte der Klassenkampf befördert werden.

Sternhell macht im Denken Sorels drei Elemente der späteren faschistischen "Revolution" aus: Die Verankerung der revolutionären Dynamik in der freien Marktwirtschaft, der Mythos als Katalysator des Klassenkampfes (an Stelle der Ökonomie) und die Zerstörung der liberalen Demokratie samt ihrer Werte und Normen.

Der Mythos wird bei Sorel zu einer zentralen Kategorie der Massenmobilisation, und hier besteht ein direkter Anknüpfungspunkt des Faschismus. In einem seiner zentralen Werke, "Über die Gewalt", wird die Funktion des Mythos erläutert. Heldenmythos und Gewalt gelten als Erzeuger von Moral und Tugend, die Geschichte wird nicht länger als Klassenkampf, sondern als Kampf gegen die Dekadenz gesehen.

Die Wissenschaftlichkeit des Sozialismus, die Wert- und Mehrwerttheorie wird von Sorel ebenso verworfen wie die Sozialisierung des Eigentums. Der Kapitalismus wird jetzt als Motor des Fortschritts begriffen und darf deshalb nicht beseitigt werden.

Da das Proletariat in den Augen der Sorelianer versagt und seinen Frieden mit der liberalen Gesellschaft geschlossen hatte, mußte an seine Stelle ein anders begründetes revolutionäres Subjekt treten. Die Nation wurde jetzt zur zentralen Kategorie und mit dem Mythos verbunden: "Zwischen Proletariat und Revolution wählten sie die letztere, zwischen einem proletarischen, aber gemäßigten Sozialismus und einem revolutionären, nationalen Sozialismus ohne Proletariat entschieden sie sich für die nationale Revolution."

Für Sternhell wird damit die von Sorel ausgehende irrationalistische Revision des Marxismus zum Ausgangspunkt der faschistischen Ideologie: "Die Sorelsche Revolution wollte die Naturrechtstheorie zunichte machen, die Menschenrechte abschaffen, die utilitaristische und materialistische Basis der demokratischen Politik unterminieren, doch sie rührte niemals an das Privateigentum. Während der Begriff des 'Produzierenden' allmählich an die Stelle des 'Proletariats' trat, entwarfen die Sorelianer die revolutionäre Theorie vom 'Meister' und von einem revolutionären Kapitalismus, einem Kapitalismus der Produzierenden gegen die Plutokratie, die Hochfinanz, die Börse, die Groß- und Zwischenhändler und die Geldleute. Diese Theorie basierte auf der freien Marktwirtschaft, dem Wettbewerb, der Nichteinmischung des Staates in ökonomische Belange."

In dieser Zusammenfassung lässt sich sehr vieles der späteren faschistischen Ideologie wiedererkennen, die die Grundlage des Massenanhangs jenseits des klassenbewußten Proletariats ausmachte.

Elitenkonzept bei Michels

In Italien erhielt der Antiparlamentarismus einen solide aufgebauten und systematischen Charakter und beruhte auf einer Analyse, die dem letzten Stand der Sozialwissenschaften entsprach. Bereits in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts war er in den Arbeiten von Mosca und Pareto formuliert worden. Er war begründet in einer ausgeprägt elitären und antidemokratischen Sicht der Gesellschaft, welche laut Pareto aus einer Minderheit von sehr begabten Individuen und einer breiten Mehrheit Mittelmäßiger besteht, und die deshalb nach Art einer großen Pyramide gestaltet ist, mit einer herrschenden Elite an der Spitze und getragen von einer passiven Mehrheit als Basis. Der Staat verkörpere kaum mehr als die organisierte Kontrolle der Mehrheit durch die Minderheit. Paretos Elitedenken trägt alle Kennzeichen eines mächtigen Einflusses des Sozialdarwinismus in sich. Er hat weder Skrupel, den sozialen Organismus mit einem lebenden Organismus zu vergleichen, noch die natürliche Selektion, wie sie sich in der Natur vollzieht, parallel zu dem zu sehen, was er als den Prozess der natürlichen Selektion in der menschlichen Gesellschaft bezeichnet.

Es muss betont werden, dass diese Elitensoziologie sich nicht auf die Analyse der aktuellen Zustände beschränkte, sondern ein universal gültiges Gesetz formulieren wollte, das die menschliche Gesellschaft seit ihren Anfängen beherrscht habe und deshalb als eine in der natürlichen Ordnung begründete Verhaltensnorm betrachtet werden sollte. Diese Analyse der Gesellschaftsstruktur und der Macht spielte nicht nur eine sehr einflussreiche Rolle in der Herausbildung der faschistischen Ideologie, sondern trug auch beträchtlich zu der Aura der Respektabilität, Seriösität und Vertrauenswürdigkeit bei, die antidemokratische und antiliberalen Ideen so schnell erlangten.

Wenn die materiellen Bedingungen nicht länger günstig für eine bestimmte Minderheit waren, dann erhob sich, in Übereinstimmung mit einem Prozess des beständigen Wechsels der Elitegruppen, eine andere Elite an die Spitze, wobei jede die Massen zu ihren eigenen Zwecken aufhetzte. Jede Minderheit entwickelte einen motivierenden Mythos, der als Ansporn zur Rebellion während Zeiten des Umbruchs von der Herrschaft

einer etablierten Elite zu der einer gegen sie streitenden diene, und als legitimierende Vorstellung, wenn die aufstrebende Elite ihre Vorherrschaft errichtet hatte. Hinter der Fassade der Repräsentativkörperschaften und der parlamentarischen Vorgänge war die bürgerliche Regierung genau solch eine etablierte Elite.

Diese Analyse der Macht durch moderne politische Soziologen hatte einen wohl bekannten Klang für Marxisten, was erklärt, weshalb ein revolutionärer Sozialist wie Roberto Michels sie aufgriff und daraus ableitete, dass die Existenz einer herrschenden sozialen Gruppe absolut grundlegend für das politische und soziale Leben ist.

Rassismus als tragende Säule der Nazi-Ideologie

Der Rassismus als herausragendes Element der Nazi-Ideologie ist nicht als eine aus der faschistischen Ideologie herausfallende Entwicklung anzusehen, sondern basiert auf dem Sozialdarwinismus, der als eine ideologische Hauptströmung immer vorhanden war.

Die Hauptthesen der Sozialdarwinisten lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Erstens gingen sie von einer natürlichen Ungleichheit der Menschen aus. Sie leiteten diese aus der Zugehörigkeit der Menschen zu verschiedenen Rassen ab oder aus der erblichen Verschiedenheit der körperlichen, geistigen und charakterlichen Anlagen.

Zweitens behaupteten sie, dass die von Darwin in der lebenden Natur nachgewiesenen Prinzipien der „natürlichen Auslese“, des „Kampfes ums Dasein“ als universelle Naturgesetze auch im gesellschaftlichen Bereich wirkten und die Entwicklung aller sozialen Erscheinungen einschließlich der politischen, juristischen Normen und Einrichtungen bestimmten. Für einen Sozialdarwinisten galt, „dass die Auslese die Bedingung für jeden Fortschritt ist“.

Ausgehend von diesen pseudowissenschaftlichen Prinzipien haben die Sozialdarwinisten nun grundsätzlich alle beliebigen Erscheinungen der kapitalistischen Gesellschaft als Resultate des Waltens von Naturgesetzen, als „naturgemäß“ hingestellt:

- Die soziale Ungleichheit der Menschen, denn „alle soziale Gliederung und Ordnung“ habe der Auslesemechanismus aus der „natürlichen Ungleichheit physischer und geistiger Eigenschaften“ der Menschen geschaffen. „Der untere Stand ... stellt ... nur den Bodensatz dar, aus welchem die wertvollsten Bestandteile herausdestilliert sind“, behauptete Ammon. Die Klassenteilung pries er als Wohltäterin der Menschheit: „Die Ständebildung setzt das Werk der natürlichen Auslese beim Menschen fort und begründet eine natürliche Züchtung.“

- Der erbarmungslose kapitalistische Konkurrenzkampf wurde als Auslesemechanismus dargestellt und der monopolistische Konzentrationsprozess als sein Ergebnis: „Im Wachstum eines großen Geschäftsunternehmens drückt sich lediglich das Überleben der Tauglichsten aus ... Das ist keine üble Tendenz im Business. Es ist bloß die Äußerung eines Natur- und eines göttlichen Gesetzes“, schrieb Rockefeller, der übrigens wie andere amerikanische Rassisten großen Einfluss auf Hitler hatte.

- Ebenso rechtfertigten sie die Eroberung fremder Territorien, die Ausrottung oder Ausbeutung sozialer Schichten, fremder Rassen und Völker als „das Recht der stärkeren Rassen, die niederen zu vernichten“, denn: „Der Mensch gehört ebenso gut zur Natur wie Pflanze und Tier, und die Natur kennt ein Erbarmen nicht.“

Drittens prophezeit der spätere Sozialdarwinismus die „Entartung“ der entwickelten Völker, die „Verschlechterung der Rasse“. Die Rassenanthropologen führten sie vorwiegend auf die Vermischung der Rassen zurück. Vertreter der Vererbungshygiene beklagten vor allem, dass die „hervorragende auslesende Wirkung“ von Hungerperioden,

Tuberkulose, Cholera- und Typhusepidemien, Kindersterblichkeit, die stets die „Kränklichen“ und „Anfälligen“ „ausgemerzt“ hätten, durch soziale Errungenschaften stark behindert werde.

Solche Entartungsthesen verstärkten sich mit der Zuspitzung der Widersprüche im Kapitalismus und sind bekanntlich heute in der bürgerlichen Ideologie weit verbreitet.

Abschluss der Ideologiebildung mit dem futuristischen Manifest

Schon im Jahr 1909 hatte das Futuristische Manifest all die Grundsätze verbreitet, die später die moralischen Ideen des Faschismus werden sollten, zu denen die zwanziger und dreißiger Jahre keine neuen Beiträge mehr lieferten: "1. Wir wollen die Liebe zur Gefahr singen, die gewohnheitsmäßige Energie und die Tollkühnheit. 2. Die Hauptelemente unserer Poesie werden der Mut, die Kühnheit und die Empörung sein. 3. ... wollen wir die aggressive Bewegung, die fiebrige Schlaflosigkeit, den gymnastischen Schritt, den gefährvollen Sprung, die Ohrfeige und den Faustschlag preisen. (...) 9. Wir wollen den Krieg preisen - diese einzige Hygiene der Welt -, den Militarismus, den Patriotismus, die zerstörende Geste der Anarchisten, die schönen Gedanken, die töten, und die Verachtung des Weibes. 10. Wir wollen die Museen, die Bibliotheken zerstören, den Moralismus bekämpfen, den Feminismus und alle opportunistischen und Nützlichkeit bezweckenden Feigheiten."

Literaturauswahl:

Bracher, Karl Dietrich: Zeit der Ideologien, eine Geschichte politischen Denkens im 20. Jahrhundert, Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1982.

Mosse, George L.: Die Geschichte des Rassismus in Europa, Fischer Verlag, Frankfurt / Main, Okt. 1990

Ploppa, Hermann: Hitlers amerikanische Lehrer, Liepsen Verlag, Sterup 2008

Sternhell, Zeev/ Sznajder, Mario/ Asheri, Maria : Die Entstehung der faschistischen Ideologie: Von Sorel zu Mussolini, Hamburger Edition (1999)

Sternhell, Zeev : Faschistische Ideologie. Eine Einführung. Verbrecher Verlag, Berlin, 2002

Sternhell, Zeev: Von links nach rechts: Nation schlägt Klasse in Jungle World Nr. 17/2002 - 17. April 2002, Auszug aus: Sternhell, Zeev : Faschistische Ideologie. Eine Einführung. Verbrecher Verlag, Berlin, 2002

Wernecke, Alexander: Biologismus und Faschismus - die Herrschaftsideologie der Bourgeoisie, <http://www.infopartisan.net/trend/trd0309/t200309.html>, Auszug aus : Wernecke, Alexander: **Biologismus und ideologischer Klassenkampf, Dietz, Berlin 1976.**

Wiegel, Gerd: Faschismus - Rechte Leute von links? , Okt. 2000, http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=1615&ausgabe=200010

